

Homburger Zeitung

Kreisblatt für den
Obertaunuskreis

Preis: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Halbjahr, 1.00 Pf. pro Jahr. Einzelnummern 20 Pf. Geschäftsstelle: Homburg, Markt 21-23. Fernsprecher Nr. 414.

Die Homburger Zeitung ist eine der besten in der Provinz. Sie ist eine der besten in der Provinz. Sie ist eine der besten in der Provinz.

Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei G. m. b. H. (Gesellschaft) Carl Schall, Bad Homburg.

Nr. 301

Bad Homburg, Dienstag, den 28. Dezember 1920

78. Jahrgang.

Das Neueste

Nach einer Meldung des „B. L.“ aus Dresden ist von 17 350 ärztlich untersuchten Schulkindern Sachsens die Hälfte unterernährt und blutarm.

Die oberschlesischen Bergwerke erhöhen vom 1. Januar 1921 ab die Kohlenpreise um 20 Mt. pro Tonne.

Laut „Berl. Lok.-Anz.“ soll das Gelände des ehemaligen Truppenübungsplatzes des 18. A. R. bei Bad Orb für Siedlungszwecke — vornehmlich für schwer kriegsbeschädigte Landwirte — abgegeben werden.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge ist der 16. Januar 1921 für Sowjetrußland ein neuer Feiertag, der zum Gedächtnis von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg bestimmt wurde.

Die Verbände der im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beschäftigten Bergleute, welche unlängst neue Lohnforderungen einreichten, beschloßen auf ihrer Tagung in Halle, bis zum 15. Januar ein Ultimatum zu stellen. Bleibt dieses ergebnislos, so soll der Generalstreik verkündet werden.

Die gesamte Belegschaft des Kohlenbergwerks Ilseburg ist, wie das „B. L.“ meldet, wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Nach einer Meldung der „Bösl. Ztg.“ aus Breslau ist man bei der Hauptdirektion der polnischen Bergämter riesenhafte Schiebung auf die Spur gekommen. So sollen nicht nur die Maschinen der Salinen von Bochnia, sondern auch die Kohlengruben in Kalusz und sogar die noch unausgebeuteten Krafauer Kohlenbecken verschoben werden.

Aus dem Gefängnis in Kaiserslautern ausgebrochene Verbrecher machen jetzt die ganze Umgegend unsicher. So raubten sie in Otterberg die Wohnung eines Professors vollständig aus. Bei der Verfolgung konnte einer der Täter festgenommen werden.

Das graue Auto.

Roman von Edmund Sabott.

Amerikanisches Copyright 1920 by Carl Dunder, Berlin. (Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

„Na schön.“ gab sich der Reporter zufrieden. „Ich will Sie von Ihrem beneidenswerten Pflastersteifen nicht abhalten.“

Er gab ihm die Hand:

„Denken Sie also an mich, wenn Sie was Interessantes haben!“

„Ich werde es nicht vergessen!“

„Auf Wiedersehen!“

Banheeren gab den Gruß zurück und wünschte viel Vergnügen zum Filmball, worauf der Reporter mit einem bitterfüßigen Gesicht dankte.

Bobbermann hatte mit seiner Vermutung tatsächlich das Rechte getroffen, und Banheeren's Erklärung, sich mit dem Kommissar treffen zu müssen, war eine rasch erfundene, aber leicht glaubwürdige Lüge gewesen.

Banheeren hatte an diesem Morgen von Herrn Teutmar, einem pensionierten Staatsanwalt, einen Brief bekommen, der ihn in Bestürzung versetzte. Trotz der lakonischen, kühlen Höflichkeit des Schreibens ahnte er sofort, um was es sich handelte und sah den kommenden Ereignissen mit mehr Erregung entgegen, als er sich selbst eingestehen wollte.

Auf der hinteren Plattform der elektrischen Straßenbahn stehend, sann er vor sich hin, grübelte verbittert und fast verzweifelt darüber nach, was geschehen sein mochte, ließ seine Gedanken ängstlich und voller Resignation zurückgleiten in die Vergangenheit, die sich ihm gerade dann am rückichtslosesten in den Weg stellte, wenn er glaubte, sie überwinden zu haben und von ihr frei zu sein. Aber wenn er sie auch vergaß, die Menschen, die ihn früher gekannt hatten, vergaßen sie nicht.

Banheeren war der Sohn eines Rechtsanwalts, dessen kostspielige und luxuriöse Bedürfnisse in seinem Einkommen zu seinem Vermögen und seinen Einkünften gestanden hatten. Der es nicht verstanden hatte, sich einzuschränken, als das beträchtliche Vermögen seiner früh verstorbenen Frau verbraucht war. Er lebte auf genau demselben großen Fuße weiter und versuchte sogar, durch einen noch größeren Aufwand den drohenden Ruin seinen Bekannten zu verschleiern. Er ließ sich auf gewagte Spekulationen ein, bereisagte sich an Unternehmungen, deren große Gewinn-

Das Versailler Mordinstrument

Bekenntnisse eines Engländers.

Der englische Schriftsteller Didington, wohlgerichtet kein Deutschfreund, richtet in einem Aufsatz im „Manchester Guardian“ folgende, vernichtende Anklage gegen seine Landsleute:

„Wenn man eine Nation bestraft, so sind die ersten Opfer der Strafe die Kinder, dann kommen die ganz Armen an die Reihe, dann die Armen, dann die Mittelklasse. — Die Leiden des deutschen Volkes datieren auf die Blockade zurück. Wir Engländer haben es stets abgelehnt, darüber nachzudenken, was die Blockade wirklich bedeutete. Der Engländer weiß, daß seine Flotte dazu benutzt wurde, die deutsche Bevölkerung auszuhungern. Aber der Engländer gestattet seiner Einbildungskraft nicht, ihm die Wirkungskraft dieses Prozesses vor Augen zu führen. Würde er das tun, so würde er erkennen, daß die Grausamkeit des Unterseebootkrieges zum mindesten nicht schlimmer war, als die unerbittliche Furchtbarkeit der Blockade. Doch die Blockade läßt sich nicht schädern. Man muß sie erlebt haben. Ich behaupte nur, daß das deutsche Volk dieses Ding erlebt hat, oder erstirbt hat und daß dieses Ding im deutschen Hirn und auf dem deutschen Leibe unüberwundene Spuren hinterließ. Gewiß sind alle Nationen durch den Krieg ärmer geworden. Alle, wenn sie nicht zu Grunde gehen, müssen sich langsam bergaufwärts emporarbeiten. Die Armut Deutschlands, wie diejenige Oesterreichs, ist über alle Berechnungsmöglichkeit hinaus vergrößert durch die Nachwirkung der Blockade und den Druck des Friedensvertrages. Das deutsche Elend ist im großen Teil auf den Kohlenmangel zurückzuführen, der aus den Zwangslieferungen an die Alliierten entstanden ist. Zum großen Teil wiederum ist der Mangel an Rohmaterial verantwortlich. Dieser Mangel aber hat seinen Grund in dem Fehlen des Kredits, der in der ungeheuren, unbegrenzten Schuldenlast zu suchen ist, die der Friedensvertrag Deutschland auferlegt. Alle diese Faktoren bewirken ein langjames Dahinsinken von Männern, Frauen und Kindern. Es hat einmal eine Foller gegeben, die darin bestand, daß eines Mannes Brust mit Gewichten belastet wurde, bis die Last ihm den Brustkorb eindrückte. Unter solchem Gewicht achzt das deutsche Volk. Von Zeit zu Zeit drehen

möglichkeit nichts war als ein geschickt herausgeputzter Bluff, er stochte schließlich Gelder, die ihm anvertraut worden waren, in diese Spekulationen und grub sich damit selbst den Boden unter den Füßen ab. Der Zusammenbruch kam über Nacht, und die Beamten, die den Notar verhaften wollten, fanden ihn erschossen vor seinem Schreibtisch. Der junge Banheeren war damals seit anderthalb Jahren Student der Rechte, für ihn kam die Katastrophe vollkommen überraschend, er hatte nie den leisesten Zweifel gehabt, daß sein Vater sich das kostspielige Leben auch wirklich leisten konnte und sah sich jetzt mit einem Male gänzlich mittellos einer ungewissen Zukunft gegenüber, die ganz besonders deshalb qualvoll für ihn war, weil alle seine Bekannten, alle Familien, in denen er bisher verkehrt hatte, ihn jetzt mieden, es ihn nur zu deutlich fühlen ließen, daß der Sohn eines Diebes kein schicklicher Umgang mehr für sie war. Banheeren zog sich zurück voll verbitterter Scham, voller Haß gegen die Gesellschaft, die ihn schuldlos geächtet hatte. Damals nahm er die Stellung bei der Kriminalpolizei an, was ihn auch nur durch eine besonders warme Fürsprache gelang. Hier hatte er eine Beschäftigung gefunden, die ihn vollkommen befriedigte und ihn vor dem Elend schützte.

Ein Mensch nur hatte ihm, über den Zusammenbruch seines Vaters hinaus, die Treue bewahrt, einer half ihm, die Verzweiflung der ersten Jahre überwinden, das war Elisabeth Teutmar, die Schwester eines Studienfreundes, die er im Hause ihrer Eltern kennen gelernt hatte, als sie ihren sechzehnten Geburtstag feierte. Ohne Wissen ihrer Eltern und ihres Bruders, der den Verkehr mit Banheeren jäh abgebrochen hatte, bewahrte sie ihm eine mädchenhafte, aufopferungsvolle Zuneigung, die sich mit den Jahren immer mehr vertiefte und die umso inniger wurde, je mehr die Gefahr für diese Verbindung wuchs. Banheeren hatte die Hoffnung nicht aufgegeben, sich zu rehabilitieren und lebte beinahe schon in dem Glauben, daß seine einstigen Bekannten ihm die Ehrlosigkeit seines Vaters verzeihen hätten.

Da vernichtete der Brief, den er heute morgen von dem Vater Lisas erhalten hatte, alle seine Hoffnungen. Banheeren ahnte sofort, daß die Unterredung in privater Angelegenheit das Ende seines Verhältnisses mit Lisa bedeutete, und die künftige telephonische Aufklärung, die er im Laufe des Tages von ihr erhalten hatte, war nicht dazu angetan, ihn zu beruhigen. Sie hatte ihm mitgeteilt, daß sie ihn um vier Uhr in einem bestimmten Kaffee erwartete und ihm dort erst die Einzelheiten erzählen konnte.

die Premierminister Englands und Frankreichs an der Schraube. Was diese fürchterliche Maschine produziert, ist etwas fürchterliches: Es ist das Blut von kleinen Kindern, es sind die Tränen von verzweifelter Müttern, es ist der Schaum von den Lippen wahnsinnig gewordener Männer. Und aus diesem Nebel von Elend erhebt sich das Gespenst — das doch die alliierten Regierungen beschwören wollen — das Gespenst des Bolschewismus. Denn wie Keynes grimmig feststellte, Männer sterben nicht immer gutwillig. Von dieser Seite der Angelegenheit werden wir noch hören im kommenden Winter.

Ein jeder Zusatz zu diesen Ausführungen würde deren Eindruck nur abschwächen.

Frankreichs „Garantien“.

Paris, 27. Dezbr. (Wolff.) Der Berichterstatter des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Abg. Daniellou schreibt im „Eclair“ aus Anlaß der Erklärung Tardieus in der Kammerstizung vom letzten Freitag, nach der es keine Begrenzung der Befahrungsdauer auf der linken Rheinseite geben dürfe:

„Es ist die Pflicht der französischen Regierung, die alliierten und assoziierten Signatarmächte des Versailler Vertrages davon in Kenntnis zu setzen, daß die versprochenen Garantien gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands nicht genügen. Wir vertrauen zu sehr auf die Loyalität des britischen und amerikanischen Volkes, um auch nur einen Augenblick zu glauben, daß sie sich nicht mit uns in dem Verlangen an die Signatarmächte des Versailler Vertrages zusammenfinden werden, zu bestimmen, daß die einzige Garantie, die uns für die Zukunft gegenüber Deutschland gegeben werden kann, darin besteht, die Begrenzung unserer Befahrungsdauer zu unterdrücken.“ Daniellou schließt mit der Aufforderung an die Regierung, zu handeln.

Zum Beamten-Streikverbot.

Das Reichsverkehrsministerium wandte sich unter Hinweis auf den Erlaß der Reichsregierung vom 17. 12. an die Eisenbahndirektionen, um nochmals den klaren, festen Standpunkt der Regierung zur Frage des Beamtenstreiks

Banheeren war mutlos und in verzweifelter Stimmung, als er die Straßenbahn verließ, und in die stille Querstraße des Berliner Westens einbog, wohin Lisa ihn bestellt hatte. Er hatte sie so oft in jener kleinen Konditorei getroffen, hatte dort so viele Stunden mit ihr geplaudert, daß die Erinnerung daran seine Stimmung nur noch mehr trübte.

Als Banheeren die fast unbefuchte Konditorei betrat, erwartete ihn Lisa schon in einem der kleinen Räume. Sie errötete, als sie in sein bestürztes Gesicht sah und ihm schweigend die Hand entgegenstreckte. Banheeren versuchte ein Lächeln, das ihm mißlang, und begrüßte sie einfüßig. Während seine Blide über ihre schlanke, schmiegsame Gestalt, über ihr blondes Haar glitten, während er sekundenlang in ihr hübsches, blaues Gesicht, in ihre graublauen feuchtschimmernden Augen sah, dachte er daran, daß er heute vielleicht zum letzten Male mit ihr plaudern würde, mit der er sich innerlich verbunden fühlte.

Er wandte sich ab, um seinen Mantel abzulegen, und bestellte bei dem Mädchen, das ihn bediente, eine Tasse Kaffee. Dann nahm er an Lisas Seite in dem bequemen Korbfessel Platz, ergriff noch einmal ihre Hand und küßte sie verstoßen.

„Nach nicht solch mutloses Gesichtchen!“ bat er und konnte dem Klänge seiner Worte doch nicht den Ton der Zuversicht geben, die er in ihr hervorrufen wollte. „Erzähle mir bitte, was geschehen ist, und ich denke, es werden sich immer noch Mittel und Wege finden, um...“

Lisa schüttelte den Kopf.

„Ich glaube nicht,“ sagte sie. „Ich habe einen fürchterlichen Auftritt mit Papa gehabt, und er hat mir streng verboten, dich jemals wiederzusehen.“

Banheeren preßte die Lippen zusammen und senkte den Blick zu Boden:

„Wie kam das?“ fragte er kurz und hart.

„O, sei nicht böse, du,“ flehte sie — erschrocken über seinen Ton. „Ich kann ja nichts dafür.“

„Aber nein doch!“ beruhigte er sie. „Erzähle doch bitte.“

„Ich war gestern nachmittag bei Rudi, die seit ein paar Tagen krank ist — und hatte vergessen, meinen Schreibtisch abzuschließen, da hat Papa in meiner Abwesenheit irgend etwas gesucht, ich weiß nicht was, und dabei fand er die Briefe, die du mir nach Garmisch geschrieben hattest.“

Banheeren fuhr auf, aber beruhigte sich sofort wieder mühsam.

(Fortsetzung folgt.)

mit allem Nachdruck zu vertreten. Der Reichsverkehrsminister betrachtet es als seine Aufgabe, eine geordnete und, soweit es die Verhältnisse zulassen, befriedigende Lösung der Besoldungsfrage der Beamten zu erreichen, betont aber, daß das Streikverbot nicht etwa auf die gegenwärtige politische Zusammensetzung des jetzigen Reichskabinetts zurückzuführen ist, daß hingegen auch die frühere sozialistische Regierung in Verbindung mit der noch bestehenden provisorischen Regierung den Beamten das Streikrecht absperrt.

13 Monatsgehälter im Jahre 1920.

Da auf Beschluß der Reichsregierung den Beamten das Januargehalt schon am 15. Dezember ausgezahlt worden ist und dadurch die Notlage der Beamten im Januar sich verschärfen muß, besteht, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, die Absicht, die frühere Auszahlung der Gehälter auch für die folgenden Monate auszuweiten. Dies würde im Wesen darauf hinauslaufen, daß im Jahre 1920 die Gehälter von 13 Monaten gezahlt werden. Die Erwägungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Abbau der Kriegsgesellschaften.

In der letzten Sitzung des Unterausschusses zur Prüfung der Rohstoffgesellschaften wurde über den Abbau der Baumwollabrechnungstelle Bremen und der Deutschen Leder-A.G. verhandelt. Die Baumwollabrechnungstelle Bremen hat ihre Aufgaben soweit erledigt, daß sie zur Abwicklung der restlichen Abrechnungsgeschäfte am 1. Januar 1921 der lediglich finanziellen Aufsicht des Reichsfinanzministeriums unterstellt und voraussichtlich Ende März 1921 endgültig aufgelöst werden kann. Die Deutsche Leder-A.G. hat ihr Personal von 840 Angestellten zu Anfang dieses Jahres auf etwa 140 Ende Dezember 1920 vermindert. Die endgültige Auflösung der Gesellschaft hängt besonders von dem Abschluß der noch schwebenden Prozesse ab, ist aber voraussichtlich gleichfalls zum April 1921 zu erwarten.

Kleine Nachrichten.

Bei einer von kommunistischer Seite in Szene gesetzten **Erwerbslosen Demonstrationen in Breslau** kam es gestern zu Zusammenstößen mit der Polizei. Mehrere Personen wurden verletzt.

Die **Geschäfte des Vorsitzenden des Gewerkschaftsbundes** an Stelle des verstorbenen Legien führen provisorisch bis zur Neuwahl die beiden anderen Vorsitzenden **Großmann und Cohen**. Der Nachfolger im Reichstag wird der Redakteur **Verner**.

2 Lokale Nachrichten 2

Wir bitten unsere Leser, und über alle demersendenwerten Ereignisse in der Stadt zu unterrichten (Fernsprecher 414). Auslagen werden gern vergütet.

Bad Homburg v. d. G., den 28. Dezember 1920.

Der wirtschaftliche Wert der aus Elsaß-Lothringen Vertriebenen für die Zukunft Homburgs.

Uns wird geschrieben:

Der Öffentlichkeit ist der wirtschaftliche Wert der Vertriebenen nicht in dem Maße bekannt geworden, wie es notwendig erscheint. Die große Notlage unseres Vaterlandes, gekrönt durch den Versailler Friedensvertrag, hat nur bei wenigen die Kraft erhalten, unbekümmert um alles Vorhergegangene an den Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu glauben und mitzuhelfen. Die aus Elsaß-Lothringen Vertriebenen haben die volle Schwere des Versailler Vertrags zuerst am eigenen Leibe verspürt und mag es daher kommen, weil gerade sie unseren westlichen Nachbar aus nächster Nähe kennen, den Glauben an die Zukunft Deutschlands nicht verloren haben. Bei der inneren Zerrüttung Deutschlands waren bei ihrer Ankunft im alten Vaterlande die weit über Hunderttausend aus Elsaß-Lothringen Vertriebenen von vornherein auf Selbsthilfe angewiesen. Mit Unterstützung der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und der dem Ministerium des Innern angegliederten Abteilung für Elsaß-Lothringen ist es, soweit sich das verfloßene Jahr überblicken läßt, gelungen, den größten Teil der Vertriebenen in das Wirtschaftsleben einzuführen. Der Preussischen Uebernahmestelle in Frankfurt a. M. fiel die schwere Aufgabe zu, den Strom der Flüchtlinge auf Norddeutschland zu verteilen, den Wünschen der Vertriebenen in Bezug auf die Wiederbeschäftigung nach Möglichkeit Rechnung tragend. Unter der Führung des jetzigen Leiters und Reichskommissars für die Vertriebenenfürsorge in Frankfurt a. M. ist es gelungen, besonders im Bezirk Hessen-Rheinland kulturelle Werte durch die Vertriebenen zu schaffen, so z. B. konnten in Hanau a. M. kurz vor Jahreschluss die ersten 30 Familienwohnungen aus den früheren Baracken des Hanauer Besatzungsarmee durch die gemeinnützige Siedlungsgesellschaft der Vertriebenen fertiggestellt und zur Benutzung übergeben werden. Der weitere Ausbau wird mit der gleichen Energie weiterbetrieben. Zwei vollständige Dörfer (Vettgenbrunn, Bilsbach), welche während des Krieges zu dem Truppenübungsplatz Oth gehörten, sind von Vertriebenenfamilien besetzt worden, und sind dort die Vorarbeiten soweit gediehen, daß die beiden Dörfer mit den großen brachliegenden Ländereien ihrem wirtschaftlichen Neuaufstieg entgegenstehen. Für die volle Ausnutzung der Arbeitskräfte ist dort ein besonderer Wintersfabrikationszweig (Wurstfabrik) in Organisation begriffen. Neben einer Reihe von Siedlungsgenossenschaften bestehen Flüchtlingsorganisationen, die sich mit der Stockholzung befassen, u. a. in Bad Homburg und Hanau, die auf eine leistungsfähige Tätigkeit zurückblicken. In der Um-

gebung Homburgs wurden im vergangenen Jahre rund 3000 Zentner Wurzelholz gerodet und der Allgemeinheit zugeführt. Ein weiteres größeres Unternehmen befindet sich in Hanau in Vorbereitung, indem die ausgedehnte Kleinbahnwerkstätte zu einer Waggonfabrik umgewandelt werden soll in welcher außer den dort ansässigen Vertriebenen ein großer Teil der Hanauer Arbeitslosen untergebracht und dauernd beschäftigt werden soll. Außerdem haben in einzelnen Fällen Vertriebene in privaten Unternehmungen neue Wirtschaftsgebiete erschlossen, so z. B. ist in der Nähe Homburgs unter der Leitung des Vertriebenen, Herrn Bergwerksdirektor Hardt in Bommersheim eine Braunkohlengrube angelegt worden. Auch dort sind die Vorarbeiten so weit gediehen, daß noch vor Jahreschluss mit der Förderung begonnen wird.

Die Vertriebenenfürsorgestelle in Bad Homburg will den Weg der produktiven Gestaltung der Erwerbslosenfürsorge weitergehen und ist durch die erneute Zuweisung von 250 Vertriebenen, die ab 1. Januar 1921 hier untergebracht werden müssen, darauf angewiesen, das Interesse für die kulturelle Bedeutung und die zukünftige Gestaltung unseres Vaterlandes und Bad Homburgs in der Öffentlichkeit zu wecken. Das neue Jahr soll uns zu neuen Aufgaben bereit finden. Beabsichtigt ist, durch Vertriebene die von vielen Seiten angeregte Erhöhung heisser Quellen in Homburg in Angriff zu nehmen, sowie die Nachforschungen nach Braunkohle in der Nähe Homburgs allen Ernstes zu betreiben. Welche ungeheure Bedeutung für die künftige Entwicklung des Kur- und Wirtschaftslebens Homburgs in diesen beiden Möglichkeiten liegt, bedarf bei der trostlosen Finanzlage Homburgs keiner Erwähnung. Von vornherein erklären wir: In Anbetracht der enormen Schwierigkeiten, die derartige Aufgaben bedingen, müssen wir die Mitwirkung aller interessierten Kreise in Anspruch nehmen und rechnen auf effiziente Unterstützung. Jedem Einsichtigen wird klar sein, daß den Vertriebenen bei der geringen Fürsorgeunterstützung von M. 6.— täglich inkl. Wohnung, Bekleidung nicht zugemutet werden kann, die schweren Arbeiten, die besonders in der schlechten Jahreszeit einen größeren Verschleiß an Kleidungsstücken bedingen, auf sich zu nehmen. Wie überhaupt derartige Arbeiten Ausgaben in sich schließen, denen die Fürsorgestelle nicht gewachsen ist. Wir bitten alle, die ernstlich gewillt sind, an dem Wiederaufbau Homburgs als Kur- und Badeort und damit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuwirken, um weitgehendste finanzielle Unterstützung des Unternehmens. Zu näheren Auskünften ist der Leiter der Fürsorgestelle Bad Homburg, Risselestrasse 7, jederzeit gerne bereit.

* Anstatt der Ausgabe von Neujahrskarten wurde bei Bürgermeister Feigen für die Stadarmen eingezahlt: Von Herrn Fabrikant Fr. Busch 5.— M.; von Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Rüdiger 3.— M.; von Herrn Rentner Gustav Arrabin 2.— M.; von Herrn Rechtsanwält Dr. Wertheimer und Saling 10.— M.

* Die neuen Brot- und Zuckerarten werden, wie uns das Lebensmittelamt schreibt, diese Woche von Mittwoch bis Freitag in der Reihenfolge wie in der Bekanntmachung angegeben, im Lebensmittelamt bezogen. Bezugsberechtigter am ausgegeben. Es wird dringend ersucht, die Ausgabetermine genau einzuhalten, um keine Störung in der Ausgabe herbeizuführen. Gleichzeitig mit der Ausgabe der Brotarten gelangen an Kleingartenbau-Besitzer kleinere Mengen türkische Tabaksmamen zur Verteilung, den uns Herr F. Eckert, hier, Ludwigstrasse 4, in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat. Nach Ansicht des Spenders soll der Tabak in Deutschland recht gut gedeihen, milde u. von gutem Geschmack und Aroma sein. Es dürfte sich daher empfehlen, einen Versuch zum Anbau des Tabaks zu machen.

* Eine öffentliche Volksversammlung mit dem Thema „Die wirtschaftliche Lage und die Lohnbewegung der Eisenbahner“ findet am heutigen Dienstag, abends 7 Uhr, im Saale „Zum Nassauer Hof“ statt.

h. Auf eine gelungene und würdevolle Weihnachtsfeier kann der Turnverein „Vorwärts“ zurückblicken, welche am 2. Weihnachtsfeiertag in dem vollbesetzten Saale des „Nassauer Hofes“ stattfand. Zur Mitwirkung der Feier hatte sich der Homburger Männergesangsverein (Blumenthaler) eingefunden, die zum größten Teile Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts“ sind und der Eröffnungsschor „Das ist der Tag des Herrn“ gab Kenntnis von dem vorerfreulichen Srimaterial, über das der Männergesangsverein verfügt. Diefem Chor folgte die herzliche Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden, Philipp Heine, welcher gleichzeitig die Gründe bekannt gab, weshalb bei der Feier das Tänzchen im Wegfall kam. Hierauf reichte sich die Uebergabe der Ehrentafel für die Gefallenen an. Der 1. Vorsitzende, Philipp Heine, leitete diesen Weisheit etwa wie folgt ein: „Hell klingen die Weihnachtslieder durch die Lande und gemahnen uns an das Weihnachtsfest! Das Fest der Liebe und des gemeinsamen Gedankens ist wieder herangefommen, und wenn auch in der gegenwärtigen schweren und trüben Zeit nicht immer die früher gewohnte Schaffensfreude aufliegen will, so regt sich doch in den Familien der Wunsch, den gewohnten Gebäuden nicht ganz entzogen zu wollen und der geschnittene Tannenbaum grüßt überall und gemahnt uns an frohe Kinderjahre vergangener Zeiten! So sind auch wir in dieser weihnachtlichen Stunde hier versammelt, um angesichts des strahlenden Tannenbaums Weihnachten zu begehen, und unsere Gedanken schweifen unwillkürlich zurück in die eben durchlebten furchtbaren Zeiten der vergangenen Jahre! Als im Jahre 1914 die Wüsten gefallen waren, wer entsinnt sich nicht mehr der hehren Begeisterung, die das deutsche Volk und die deutsche Jugend ergriffen, wie sie hinausjag, fast geeint, um die Grenzen des bedrohten Vaterlandes, um Haus und Herd zu beschützen, und mancher liebe Freund, der frohbewegt hinausjag, er lebte nicht mehr zurück! Bange Sorgen bedrückten Eltern, Geschwister und Freunde um die Lieben draußen im blutigen Ringen, und leider nur zu oft ereilte uns die

Runde, daß wieder einer unserer Braven sein Höchstes für das Vaterland dahingegen hat! Die schweren Jahre des blutigen Ringens sind vorüber, dem Vaterlande war es nicht beschieden, gegen die ganze Welt von Feinden die Oberhand zu behaupten und zerschmettert und todeswund liegt es am Boden, und lange Jahre werden vergehen, bis es sich aus dieser Zerrüttung herausgefunden haben wird. An dem Volke liegt es, nicht den Glauben an sich selbst zu verlieren, sich aufzurütteln und neu aufzubauen, was lange Kriegsjahre zertrümmert haben, und hier mitzuwirken soll der deutschen Turnfackel eine heilige Aufgabe erwachsen, Treue und Zusammengehörigkeitsinn wieder zur Geltung zu bringen, unserer Jugend ehrenvolle Wege zu weisen und durch Verbreitung der Turnfackel Volkstakt und Volksgedung als neues Fundament zu pflegen und zu verbreiten. Ueber all diesen hohen Aufgaben, die vor uns liegen, dürfen wir nicht der heiligen Pflicht vergessen, unserer lieben Toten ehrend zu gedenken, und so hat der Vorstand in langen Beratungen beschloffen, den Gezeiten des Vereins ein dauerndes Mal zu errichten als ehrendes Zeichen für alle, die die lieben Dahingegangenen gekannt und mit ihnen gewirkt und gearbeitet haben in gemeinnütziger Arbeit zum Wohle der deutschen Turnfackel, zur Erhaltung unserer Jugend, aber auch als Mahnung für frätere Generationen, was deutsche Treue in diesen Zeiten geleistet hat. Nicht fremde Arbeit sollte dieses Werk schaffen, sondern aus der Mitte der eigenen Mitglieder sollte es entstehen. Hilfsbereite, Spender und wackere Handwerker, Hände haben sich in unseren Reihen gefunden, um das edle Werk der Vollendung entgegenzuführen und heute steht es vollendet vor uns: eine Tafel aus Stein, umrahmt von deutscher Turnereiche und geschmückt mit den Bildnissen der Tapferen soll es uns ein Wahrzeichen sein und bleiben für alle Zeiten, ein Gedächtnis an deutsche Turnertreue und ein Mahnen an kommende Geschlechter. Dieses Ehrenmal übergebe ich hiermit dem Verein in treue Obhut. Möge es als Heiligtum für immer eine ewige Erinnerung an große Zeiten, an treue Männer und dankbare deutsche Turner sein.“ An diese schwungvolle Rede anknüpfend, sprach Frau Bierögel mit gutem Ausdruck einen Prolog und fügte der Ehrentafel einen Vorbeerfranz für die Gefallenen bei. Der 2. Vors., J. Freitag, nahm alsdann die Ehrentafel in Schutz und Obhut des Vereins Während dieses weichenollen Aktes sang der Männerchor „Ich hatt' einen Kameraden“ und „Selig sind“. Die Anwesenden erhoben sich auf Aufforderung zu Ehren der Gefallenen von den Sitzen. Die Ehrentafel trägt folgende Inschrift: „Turnverein Vorwärts Bad Homburg v. d. G. seinen im Weltkrieg gebliebenen Kameraden in treuer Verehrung gewidmet, Weihnachten 1920.“ Die Gefallenen sind: Fritz Enting, Anton Scheu, Georg Nehme, Heinrich Belter, Georg Balzer, Franz Risse, Albert Rissebach und Heinrich Seib. Es folgten nunmehr die turnerischen Vorführungen, welche von sämtlichen Beteiligten eifrig und unter fröhlichem Beifall aufgeführt wurden. Fr. Wehn und Antkes und Turner Deutsch erfreuten durch Zither-Vorträge mit eben solchem Beifall wurde der „Bergschmied“ als Theaterstück aufgeführt. Erwähnen wollen wir noch, daß dem 1. Vors., Ph. Heim aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Vorstandsmittglied eine große Ehrung zuteil ward durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde, wofür der Jubilar in bewegten Worten dankte und versprach, auch ferner seine Kraft der Deutschen Turnfackel zu leihen und dem Verein sich zu widmen. Dem Leiter der Jugendabteilung, Gg. Frank, wurde von seinen Schülern und Schülerinnen ein „anbeifender“ Delikatesskorb aus Dankbarkeit überreicht, wofür derselbe in humoristischer Weise dankte. Die Ehrentafel ist in kleinem Maße photographiert und kann von dem Verein bezogen werden.

h. Weihnachtsfeier bei den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Wie im vorigen, so veranstaltete auch in diesem Jahre der Reichsbund der Kriegsbeschädigten am 2. Weihnachtstage eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung. Der zu diesem Zwecke ausgesuchte Saal bei Kamerad Wolffhardt in Rirdorf zeigte schon am Nachmittag eine gute Besetzung, hauptsächlich von Kindern, die von Rirdorf und Homburg herbeigekommen waren, um ihre Gaben in Empfang zu nehmen. Auf den für die Kinder reservierten Tischen prangte der Kuchen und duftete der gut zubereitete Kaffee, mit dem die Kinder vor Beginn der Feier bewirtet wurden. Ueberall, wohin man schaute, fröhliche Gesichter und helles Kinderlachen. Im Hintergrunde zwei prächtige Weihnachtsbäume, darunter die Geschenke. Kamerad Anton Schmidt als Vorsitzender begrüßte die zahlreich Erschienenen, die zusammen mit den Kindern Weihnachten begehen wollten. Er hebt hervor, daß der Reichsbund auch dieses Jahr wieder bestrebt war, den Kindern das zu bieten, wozu Weihnachten, das Fest der Liebe und Freude und des Gebens verpflichtet. In seinen weiteren Ausführungen forderte er den innigen Zusammenschluß aller Kriegsoffer im Reichsbund. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ wurde ein gut einstudierter Fahnentanz von den Kindern vorgeführt. Hierauf erhielt jedes Kind sein Geschenk, und fand somit die Kinderfeier ihr Ende. Die Weihnachtsfeier für Erwachsene nahm dann nach einer kurzen Pause ihren Anfang, und wurde mit dem schön vorgetragenen Lied „Heilige Nacht, o gleiche Du“, vom Gesangsverein „Liederfranz“ Rirdorf unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Höfer, eingeleitet. Unter Tanz und Gesangsporträgen verfloß der Nachmittag allzu rasch. Wir fühlen uns verpflichtet, schon von dieser Stelle aus allen freundlichen Spendern, die durch Geld und Liebesgaben zu dem Werk beigetragen haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Nun ging es zum Wohltätigkeitsfest über, welches der Arbeitergesangsverein „Männerchor“ durch das schöne Lied „Nun leb wohl, du kleine Gasse“ eröffnete. Dann hielt Kamerad Maier eine Festrede und die Kinder brachten Gedichte zu Gehör, sangen Weihnachtslieder und stellten sich zu turnerischen Übungen auf. Unter Leitung des Kameraden Schmidt wurden die Musterreihen und Pyramiden vortrefflich ausgeführt. Für den humoristischen Teil sorgten Humorist Klingler und andere Ka-

metaden. Alles in allem wurde unter Mitwirkung der beiden Gesangsvereine, unter Leitung ihrer bewährten Dirigenten Höfer und Richter, Großartiges geboten, was stets in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Im Lichtspielhause verzeichnet das neue Programm von heute ab bis einschließlich Donnerstag den hervorragenden Film „Die Schuld der Lavinia Morland“. Der Programmwechsel am Freitag bringt den neuen Monumentalfilm der Universal-Film-A.G., „Anna Bolena“, der bei seiner Uraufführung im Ufa-Palast in Berlin die hochgespannten Erwartungen nicht enttäuscht hat, die durch die vorausgegangenen Mitteilungen über das ungeheure Material, das zur Herstellung erforderlich war, die Riesenzahl der Mitwirkenden (ca. 8 Millionen Mark) entstanden waren. Massengenen, wie sie kaum vorher im Film gezeigt wurden, Dekorationen, wie sie stillvoller und zeitgemäß nicht geboten werden können! Allein der Ansehenszug zur Westminster-Abtei, mit der unendlichen, beglückten jubelnden Volksmenge, stellt ein Bild dar von eigenartiger Reize. In der Einzeldarstellung wird ebenfalls Vorzügliches geleistet. Henry Porten gibt in der Titelrolle in reifer Kunst ihr Bestes; Emil Jennings als Heinrich VIII. von England, der König, der zur Befriedigung seiner Laster über Leichen schreitet, ist in seinem Element und in Spiel und Mimik gleich unübertrefflich. Und neben diesen beiden Hauptdarstellern wird Paul Hartmann, Ludwig Hartau, Egede Nissen und Ferdinand von Alten, jeder an seinem Platz, und jeder in seiner Rolle, ein ganzer Künstler.

Weihnachtsfeier des Gesangsvereins „Liederkranz“ u. der Schule in Dornholzhäusen, am 1. Weihnachtstage. Friede auf Erden! Ja, dieser herrliche für einige Stunden in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale des „Hotel Scheller“, bei der würdigen und weihenollen Feier des schönsten der christlichen Feste. Man vergah einmal für einige Stunden die Wirklichkeit und lebte in anderen Sphären, die uns zurückführen in längstvergangene Zeiten froher und glücklicher Jugendtage und die uns die herrlichen Weihnachtsträume der Jugend wieder einmal verschweben lassen. Das wohlgeordnete, stimmungsvolle Programm verlief unter trefflicher Leitung des Herrn Lehrer Flor, Dornholzhäusen, auf das ergötzte, alle Mitwirkenden bezeugten die große Liebe zur guten Sache. Der Männerchor eröffnete mit dem feierlichen „Weihnachtslied“ den Abend; es folgten in flotter Sprache die Vorträge der Kinder; ein Schülerchor „O du fröhliche“ kam frisch zum Vortrag. Der von früher wohlbekannte gemischte Chor ließ aus freien Reihen das weihenolle Lied, „Es ist ein Reis entsprungen“, ertönen und ihm folgten abwechselnd Vorträge der Kinder, bestehend in Duetten und Terzetten. Als nächste Nummer war der Schülerchor zu hören mit dem zu Herzen gehenden Lied „Sofanna, gelebt sei der da kommt“. — Nun folgte zum Entzücken der Kinder das vorzüglich durch Herrn Lehrer Flor eingeleitete Weihnachtsstück „Die Zwergenpost“ in 3 abwechslungsreichen Bildern, darunter ein niedliches Zwergenpostamt. War das eine begeisterte Freude, ein kindliches Entzücken der zahlreich vertretenen Jugend, aber auch die Alten folgten, sich wieder jung fühlend, mit regem Interesse dem meisterhaften Spiel der Zwergen, Nixen, Elfen usw. und der in ihre Kreise verirrten Menschenkinder. Einen würdigen Programmschluss bildete das heitere Lied „Herbei, o ihr Gläubigen“, wirkungsvoll gesungen von dem gemischten Chor. Nach Ende des offiziellen Teiles erhielten alle Schulkinder praktische Geschenke und der vorher noch im Lichterglanz strahlende Weihnachtsbaum mußte seine reichgeschmückten Zweige einzeln hergeben an die glücklichen Gewinner. Vollbesriedigt verließen die zahlreichen Besucher den Festsaal mit dem Gefühl, daß, wie immer, bei derartigen Gelegenheiten viel des Guten geboten wurde und daß der Verlauf des Abends ein erhebender und wohlgeunger war.

Der Turnverein Dornholzhäusen bereitet am Abend des 2. Feiertages seinen Mitgliedern und deren Familien in seinem Turnlokal „Hotel Adler“ in Dornholzhäusen eine Weihnachtsfeier, die wohl zu den schönsten zu zählen ist, die der Turnverein seit seinem erst zweijährigen Bestehen veranstaltet hat. Nach dem einleitenden Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ leitete der 1. Vorsitzende, Herr Fritz Scheller, mit herzlichen Begrüßungsworten die Feier ein. Zwei kleine Deklamationen wurden von Frä. Gohce und Frä. Effe Dittmar sehr schön vorgetragen. Die aufgeführten Übungen der Turner am Barren wurden musterhaft ausgeführt. Die vier lebenden Bilder „Weihnachtsfeier in der Familie“ sind von den Mitwirkenden sehr schön durchgeführt worden und mußten mehrmals gezeigt werden. Die von den Turnern und der Schillerriege aufgestellten Pyramiden und das Theaterstück „Der Brief an den lieben Gott“ sind nur als musterhaftig zu bezeichnen. Den Mittelpunkt bildeten die 5 Marmorgruppen der Turner, welche ungereichte Verwunderung erregten. Eins überbot in Vorführung das andere und alle Mitwirkenden verdienen ein öffentliches Lob. Die übliche Christbaumverlosung bildete den Abschluß des in allen Einzelheiten als äußerst wohlgeungen bezeichneten Programms.

Bewilligung einmaliger Beschaffungsbeihilfen. Infolge Erlass des Reichsministers des Innern vom 3. d. Ms. sind zur Bewilligung einmaliger Beschaffungsbeihilfen auch in diesem Jahre Mittel zur Verfügung gestellt worden. Diese sollen an Angehörige der am 1. November 1920 nach in Gefangenschaft befindlichen Kriegsteilnehmer, der verschleppten und an diesem Tage noch internierten Zivilpersonen und der nicht länger als seit dem 1. Mai 1920 vermissten Mannschaften zur Auszahlung gelangen. Die Beihilfen werden nur auf Antrag und im Falle wirklicher Bedürftigkeit gewährt. Als Angehörige von Kriegsgefangenen kommen in erster Linie Frauen und Kinder in Betracht. Als Kinder gelten neben den ehelichen auch legitimierte, Adoptiv-, Stief-, und Pflegekinder, wenn sie von dem Heeresangehörigen unterhalten werden müssen, sowie uneheliche Kinder, soweit die Vaterschaft festgestellt ist.

Weiter können sonstige Angehörige berücksichtigt werden, denen auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes Anspruch auf Familienunterstützung zusteht. Anträge um Gewährung einer Beihilfe müssen sofort bei den Gemeindebehörden gestellt werden, da die Frist, innerhalb welcher Beihilfen gewährt werden, beschränkt ist.

Jahrespreismäßigungen auf der Eisenbahn. In letzter Zeit ist das Reichsverkehrsministerium verschiedentlich um Gewährung einer Jahrespreismäßigung zugunsten der Jugendpflege und der Studierenden gebeten worden. Diesen vielfachen Anträgen konnte aus grundsätzlichen Erwägungen nicht entsprochen werden. Bei Gewährung der Beförderung zum halben Fahrpreise der 3. Klasse, wie sie zugunsten der Jugendpflege zurzeit üblich ist, verzichtet unter den heutigen Verhältnissen die Verwaltung bereits auf die Deckung der Selbstkosten. Eine weitere Herabsetzung des Fahrpreises auf die Hälfte des Preises 4. Klasse, die in gleicher Weise auch für Schulfahrten usw. zugestanden werden müßte, würde den Personentreis noch erweitern, die finanziellen Ausfälle und die Betriebschwierigkeiten noch vermehren. Ebenso hat sich die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen bei aller Würdigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Studierenden nicht entschließen können, eine Ausnahme von den Tarifen für die Fahrt von und zur Universität zuzulassen. Eine solche Begünstigung würde sofort die Berufung anderer Bevölkerungskreise auslösen, namentlich solcher die aus beruflichen Gründen häufig die Eisenbahn benutzen müssen, ohne daß sie den Mehraufwand durch Steigerung ihrer Einnahmen ausgleichen können. Für regelmäßig tägliche Fahrten zwischen Wohnort und Universität können die Studierenden von den billigen Schülermonatskarten oder auch von den Wochenkarten 4. Klasse Gebrauch machen.

Die Zwölf-Nächte. Von der Fülle des Aberglaubens, den das deutsche Volk aus der Zeit seiner Urväter übernommen hat, ist besonders einer bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben: der Glaube an die Zwölf-Nächte. Dieser Glaube ist ein Rest aus der deutschen Götterfage, nach welcher die Bewohner Asgards unter Wotans Führung mit Vätern und Töbten umzug hielten, als „wütendes Heer“ durch einsame Wälder u. Gebirge jagten. Wer den „Unholden“ begegnete, mußte sich hüten, sie durch irgend welche Zurufe zu erzürnen, denn sonst ergrißen sie ihn schleppend in ein Stüd des Weges mit sich fort und überließen ihn endlich in wildfremder Gegend seinem Schicksal. Diese Streifzüge der Götter versinnbildlichen den Kampf der Naturkräfte in der rauhen Jahreszeit. Die Nacht des Winters ringt mit dem Licht des Frühlings, der Tod mit dem Leben. Da in den Zwölf-Nächten überirdische Kräfte walten, kann man einen Blick in die Zukunft tun. Daß die Träume dieser Nächte im Laufe des nächsten Jahres in Erfüllung gehen, steht noch heute bei manchen Leuten fest. Auch die Bitterung soll in dieser Zeit für die nächsten zwölf Monate vorbildlich sein. Ursprünglich hießen die Zwölf-Nächte „wihen nacht“ — geweihte Nächte, später legte ihnen der Volksmund allerlei andere Namen bei, wie Rumpelnächte, Laßtage, billige Tage, trumme Tage. Meist bezeichnete man damit die Zeit vom 25. Dezember bis 6. Januar, in einigen Gegenden wird sie jedoch vom Thomas bis Dreikönigstag oder vom 2. bis 13. Januar gefeiert. Für diese Zeit gibt es zahlreiche Vorschriften. So soll man selbst kein Holz spalten, aber den Armen im Walde nach Belieben davon abhauen lassen. In dieser Zeit gebackenes Brot fängt nicht und der Getreidevorrat reicht nicht bis zur nächsten Ernte. Ferner soll man nicht spinnen, nicht über Rehricht steigen, kein schmutziges Wasser über Nacht stehen lassen, keine Wäsche aufhängen. Wer diese Gebote der Zwölf-Nächte übertritt, hat Unglück bei allem, was er tut, und in seinem Hause erscheinen Kröten und Frösche. — Wer's glaubt!

Sport und Spiel.

Homburger Fußball-Verein. Die am 1. Feiertag im Vereinslokal abgehaltene interne kleine Weihnachtsfeier erfreute sich besonders eines recht zahlreichen Besuches und gab dies ein Zeugnis zu einem weiteren gesellschaftlichen Zusammenschluß. Nach einigen gemeinschaftlichen Gesängen und Ansprache des 1. Vorsitzenden verließ die Feier zu allgemeiner Zufriedenheit und wird hoffentlich recht bald wieder solch ein Abend veranstaltet, der ebenfalls einen recht zahlreichen Besuch aufweist. Den Schluß bildeten einige recht schön vorgetragene Chöre des sehr gut geschulten Mager-Quartetts, welche mit reichem Beifall gelobt wurden.

Die Spiele an den Feiertagen verliefen wie erwartet. Die 4. Mannschaft spielte am ersten Feiertag gegen die gleiche von Schwabingen mit 2:2. Die Mannschaften spielten sehr gut und lieferten sich ein schönes Spiel. Schwabingens Mannschaft hinterließ einen sehr guten Eindruck. Die 5. Mannschaft spielte gegen die gleiche des Ballspiel-Clubs Offenbach und konnte mit dem hohen Resultat von 10:0 den Platz verlassen.

Am 2. Feiertag hatte die 1. Mannschaft den Ballspiel-Club Offenbach zu bekämpfen, der leider ohne Nachschub wegzog und nun die Folgen allein zu tragen hat. Die 2. Mannschaft spielte in Oberursel gegen die 1. Mannschaft der dortigen Turngesellschaft. Homburg blieb Sieger und unterlag der C-Klassenmeister mit 5:2 Toren. Das Resultat gibt Zeugnis von der Spielstärke der Mannschaft. Die 3. Mannschaft spielte ebenfalls dort und konnte gegen die 2. mit 3:1 gewinnen. Die 6. Mannschaft spielte ebenfalls dort gegen die 2. Mannschaft und unterlag knapp mit 3:4. Alles in allem, es zeigen die Resultate sehr gute Fortschritte in den Mannschaften.

Friedrichsdorf / Köppern

Friedrichsdorf, den 28. Dezember 1920.

Betr. Reisbrotmarken. Vom 1. Januar 1921 ab haben nur noch die neuen Reisbrotmarken (kleines Format) Gültigkeit.

Die Ausgabe der Brotkarten erfolgt am Freitag, den 31. Dez., vormittags 8—1 Uhr.

Mehlansgabe. Das auf Kochmehlabschnitt Nr. 10 zur Ausgabe gelangende Mehl kann bis zum 2. Januar 1921 bei den Bäckern abgeholt werden. Abschnitte, welche zu diesem Zeitpunkt nicht in Händen der Bäcker sind, verfallen.

Turn- und Sportverein Friedrichsdorf. Mittwoch, den 29. Dezember, abends 8 Uhr: Erscheinen sämtlicher aktiven Mitglieder (Damen und Herren) aller Abteilungen im „Weißen Turm“ zum Hallentraining erwünscht.

SS

Sprechsaal

SS

Für die unter dieser Rubrik aufgenommenen Artikel übernehmen wir nur die presserechtliche Verantwortung. Für die Tendenzrichtung der Sprechsaalartikel können wir auf keinen Fall verantwortlich gemacht werden.

Gleiches Recht für Alle.

Unter diesem Titel kann ich auch einen kleinen Beitrag liefern. Wie soll ich es verstehen, das gleiche Recht für Alle! Wenn man eine Kriegswitwe an ihrem neu aufbauenden Glück an der Heirat verhindert, indem man ihren Bräutigam von seinem Posten zu entlassen trachtet mit der Begründung, für den Staat eine Ersparnis zu erzielen, weil er 1914 hier nicht beschäftigt gewesen war. Ist das nun wirklich eine Ersparnis? Indem man die Kriegswitwe zwingt, ihre Stelle zu behalten, schafft man nur mehr Ausgaben für den Staat, und zwar dadurch, daß die Rente der Witwe vom Staat weiter bezahlt werden muß, außerdem versperrt man einem Schwerkrriegsbeschädigten einen sicheren Arbeitsplatz durch solche verkehrte Maßnahme.

Eine, durch den Krieg herb Mitgenommene.

2

Vermischtes

2

Wertwürdiges Badewasser. Ein Reisender in England kam eines Abends in ein kleines Wirtshaus auf dem Land und bestellte sich auch ein Bad. Der Wirt erklärte, das Badzimmer sei in einem der Nebengebäude auf dem Hofe und zeigte ihm auch, wo es lag. Der Reisende ging hin und tastete sich im Dunkeln vorwärts. Richtig entdeckte er eine Wanne und stieg rasch hinein. Nach einer Weile kam der Wirt und stieg den Kopf in die Tür. „Das Wasser ist ganz schön warm, aber es scheint mir, etwas dick und schlammig“, sagte der Reisende, wie er da lag und sich in der Wanne wälzte. — „Schlammig! geh zur Hölle, Idiot!“ schrie der Wirt. „Das Badzimmer ist nebenan; dies ist ja mein hausgebrantes Bier. Machen Sie sofort, daß Sie aus der Wanne kommen!“

Neue sprechende Vögel. In der Londoner Menagerie erzeugen seit einigen Wochen einige neue sprechende Vögel großes Aufsehen. Es handelt sich um die von den Engländern „Hill Monah“ genannten Vögel, die aus den Himalayabergen stammen. Es sind schön gefiederte Vögel, die sehr leicht zu zähmen sind und viel und leicht sprechen können. Wenn die Besucher in den Vogelpavillon eintreten, glauben sie sich von einer angenehmen Damenstimme begrüßt, die „Hallo! Hallo! Sind Sie da?“ ruft. Die Vogelstimme ist eine vollkommene Nachahmung einer weichen, weiblichen Stimme. Andere, weniger gut abgerichtete Vögel sprechen mehr in Dialekt der Londoner Vorstädte, sagen statt „Whats the time?“ „Whats the toime?“ (Wie viel Uhr ist es?). Einige dieser sprechenden Vögel können auch im Pfeifen abgerichtet werden, und besonders eine kleine Gruppe von Monahs konkurriert mit Erfolg mit den besten Piffkoloflötenbläsern von Queens Hall.

Die Erfindung eines russischen Arbeiters. Der russische Weber Kachelapenfo soll angeblich einen mechanischen Webstuhl erfunden haben, der nach Meinung wissenschaftlicher Fachmänner die Weberindustrie revolutionieren dürfte.

Der letzte Brief eines Selbstmörders. An einer landschaftlich besonders schönen Stelle auf einem Abhang in der Nähe des Königssees wurde die Leiche eines Mannes fast ganz skelettiert aufgefunden. Der Mann, der den gebildeten Ständen angehört haben dürfte, und vielleicht aus Wien stammt, hat offenbar Selbstmord begangen. Bei der Leiche lag folgendes Schreiben: „An meine Mitmenschen, die mich finden werden, richte ich die höfliche Bitte um Entschuldigung für die Tat, die als Abschluß meines Lebens gelten muß. Gläubiger besitze ich keine und die Rechnung mit mir habe ich in Ordnung gebracht. Mich treibt kein Verbrechen, keine Schuld in den Tod, einzig Schuld daran ist die furchtbare Notlage Deutschlands, welches zu einem langsamen Sterben verurteilt ist, und für dieses Unglück habe ich vier lange Jahre gekämpft! Eine Besserung der Lage ist wohl ohne schwere Kämpfe nicht möglich und ich bin das Kämpfen — ach — so müde! Darum lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Darum folge ich meinen Kameraden nach, die zweifelsohne das bessere Los gezogen hatten! Ich war immer ein Schwärmer für die Natur; darum wählte ich auch einen besonders schönen Ort, für meinen Tod.“

Humoristisches.

Umgeschrieben. „Herr, wollen Sie mit Ihrer Bemerkung von vornhin etwa andeuten, daß ich ein Eügnert bin?“ — „Gott bewahre, ich meinte nur, daß Sie sich an weit mehr erinnern, als Sie erlebt haben.“

Der kommende Winter. Gefängniswärter (zum Sträfling): „So, morgen können Sie gehen. Ihre Zeit ist um!“ — Sträfling: „Wat bei die Kälte? Mich in die Tiele!“

Rechnlichkeiten. „Ihr Grammophon erinnert mich an meine Frau.“ — „Hat die so eine Stimme?“ — „Ach, die Stimme weniger, aber die Trichteröffnung — genau als wenn sie den Mund aufmacht!“

Zur Wirtschaftslage. „Erlauben Sie — erst wollen Sie Ihrer Tochter hundertzwanzigtausend Mark mitgeben, und jetzt bloß noch achtzigtausend!“ — „Ja, wissen Sie — man muß doch dem Preisabbau Rechnung tragen!“

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:

Paul Rinn, Bad Homburg u. d. H.

Ausgabe der neuen Brot- und Zuckerarten.

Die neuen Brot- und Zuckerarten werden diese Woche von Mittwoch bis Freitag ausgegeben, und zwar: am Mittwoch, den 29. ds. Mts., vormittags von 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Einwohner des Bezirks I und nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ Uhr für Einwohner des Bezirks II, am Donnerstag, den 30. ds. Mts., vormittags von 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Einwohner des Bezirks III und nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ Uhr für Einwohner des Bezirks IV, am Freitag, den 31. ds. Mts., vormittags von 8—1 Uhr für Einwohner des Bezirks V. Die Lebensmittelfarte I ist mitzubringen. Für Einwohner des Stadtbezirks Kirdorf werden die Brot- und Zuckerarten am Donnerstag, den 30. ds. Mts. im Bezirksvorsteheramt ausgegeben. 4380

Bad Homburg v. d. H., den 28. Dezember 1920.

Der Magistrat
Lebensmittelversorgung

Kranken- und Kinderzulagen betreffend.

Am Donnerstag und Freitag dieser Woche werden folgende Kranken- und Kinderzulagen ausgegeben:

a) für Kranke:

50 Gramm Butter zum Preise von 2.30 Mk. auf Abschnitt 4 der Krankenkarte mit dem Aufdruck „Fett“.
250 Gramm Grieß zum Preise von 1.25 Mk. auf Abschnitt 4 der Krankenkarte mit dem Aufdruck „Nährmittel“. 4381

b) für Kinder bis zu 2 Jahren:

250 Gramm Grieß zum Preise von 1.25 Mk. auf Abschnitt 24 der neuen Ausweisarte. Die Kranken- und Kinderzulagen sind in nachstehenden Geschäften erhältlich:

Firma Schade u. Füllgrabe, Luisenstraße.

Jacob Neuren Nachf.,

Bad Homburg, den 28. Dezember 1920.

Der Magistrat
(Lebensmittelversorgung).

Auf die grünen Notbezugsscheine Nr. 901—1000

werden am Mittwoch, den 29. Dezember, vormittags 9—12 Uhr, bei Chr. Glücklich Wwe., Orangeriegasse, je 1 Ztr. Braunkohlen - Bricketts (Preis 20.— Mk.) abgegeben. 4382

Driskohlenstelle.

Bekanntmachung.

1. für den Armenpflegebezirk VII ist der Kaufmann Carl Ludwig Erny, Rind'sche Stiftstraße 22, als Armenpfleger und der Schuhmachermeister Mathäus Kofler als Armenpflegerstellvertreter, 2. für den Bezirk I der Uhrmachermeister Wilhelm Sadler, Elisabethenstraße 44, als Armenpfleger und der Schneidermeister Christian Schreiner als Armenpfleger bestellt worden. 4384

Bad Homburg v. d. Höhe, den 20. Dezember 1920.

Der Magistrat II.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister.

In unser Handelsregister ist heute unter Nr. 59 die Aktiengesellschaft in Firma Chemisch-Pharmazeutische Werke Bad Homburg Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Bad Homburg v. d. H. eingetragen worden. Der Gesellschafts-Bertrag ist am 15. November 1920 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Medikamenten und Präparaten jeglicher Art, der Handel mit den genannten Waren, mit der Herstellung dieser Waren erforderlichen Rohprodukten sowie sonstigen Chemikalien. Die Gesellschaft kann sich an Unternehmen im In- und Auslande beteiligen, von denen sie sich Förderung ihrer Zwecke verspricht. Das Grundkapital beträgt 1.000.000.— Mark und ist in 1000 auf den Inhaber lautende Aktien zum Nennbetrage von je 1000.— M. eingeteilt. Die Aktien werden zum Nennbetrage zuzüglich 8% Aufschlag abgegeben. Der Vorstand der Gesellschaft besteht je nach Bekannmachung des Aufsichtsrats aus einer Person oder mehreren Mitgliedern und wird vom Aufsichtsrat bestellt. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen rechtsgültig durch einmalige Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger, soweit nicht im Gesetz oder in dieser Satzung eine mehrmalige Bekanntmachung vorgeschrieben ist. Sie werden vom Vorstand oder bestimmter Mitarbeiter zu veröffentlichen, ohne daß jedoch von der Veröffentlichung in diesen Blättern die Rechtsgültigkeit der Bekanntmachung abhängt. Die Berichterstattung der Generalversammlung erfolgt durch den Vorstand oder den Aufsichtsrat durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger, sofern nicht im Gesetz oder Satzung Abweichendes bestimmt ist, und zwar mindestens 18 Tage vor dem anberaumten Termin. Die Gründer der Gesellschaft sind: 1) der Rentier Abraham Weid-Einkeln, Jülich; 2) der Direktor Paul Jungblut, Bad Homburg; 3) der Direktor Paul Leopold Friedeburg, Bad Homburg; 4) der Bankier Clemens Harlacher, Frankfurt a. M.; 5) Emil Schill, Frankfurt a. M. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Vorstand ist der Apotheker Arthur Abelnmann, Frankfurt a. M. Die Mitglieder des Aufsichtsrats sind: 1) Apotheker Dr. Adolf Rüdiger, Bad Homburg; 2) Direktor Paul Jungblut, Bad Homburg; 3) Bankdirektor Fritz Rüffing, Bad Homburg; 4) Rechtsanwalt Dr. Abelnmann, Frankfurt a. M.; 5) Direktor Paul Leopold Friedeburg in Bad Homburg; 6) Bankier Clemens Harlacher in Frankfurt a. M. Die mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstands und Aufsichtsrats, sowie der Revisoren können während der Dienststunden auf der Geschäftsstelle eingesehen werden, von dem Prüfungsbericht der Revisoren kann auch bei der Handelskammer in Frankfurt a. M. Einsicht genommen werden. 4376

Bad Homburg v. d. H., den 22. Dezember 1920

Amtsgericht.

Verkauf Mittwoch

Schienfleisch per Pfd. 9.50 Mk.
Rindfleisch „ „ 10. — „
Fleischwurst „ „ 9. — „
Rindswurst „ „ 9. — „
Leberwurst „ „ 9. — „

Meßgerei Lichtenstein
Kasernenstraße 8. 4379

Altdeutsche Weinstuben
„Strassburger Hof“

Krankk. Weine : Prima Küche :
Neuangeordnete gemütliche Wohnstube
Entgeltliche Räume
Telephon 206 D. 185
Thomassstraße 9
Minde vom Kurhaus

Die Kleintierzucht

Zeitschrift zur Förderung der Kleintierzucht und des Obst- u. Gartenbaues.

Obligatorisches Organ zahlreicher bedeutender Kleintierzucht-Vereine und -Verbände.

Erscheint wöchentlich (mal im Umfang von 8 Seiten. Schluß der Anzeigen-Nachnahme für jede Nummer: Mittwochabend.

Bezugspreis: Bei obligatorischer Einführung 3.— Mk., im Einzelbezug durch die Post 4.50 Mk. vierteljährlich frei Haus.

Anzeigenpreis: Tier- und Ausstellungsanzeigen 50 Pfg., Geschäftsanzeigen 75 Pfg. für die 35 mm breite Petitzeile.

Wirksamstes Insertionsorgan für alle Angebote an Kleintierzüchter usw.

Probe-Nummern versendet der Verlag:

Gutenberg-Druckerei G.m.b.H.
Bad Homburg. Telephon 414.

Nähmaschinen

Konkurrenzlos in Qualität, für Familiengebrauch und gewerblich. Jede liefert bei mehrjähriger Garantie zum billigsten Preis.

Clemens Wehrheim
Luisenstr. 103 Bad Homburg Luisenstr. 103

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

mit Namen-Ausdruck, empfiehlt in reicher Auswahl
GUTENBERG - DRUCKEREI
G. m. b. H., Bad Homburg
Dorotheenstr. 21/23 — Tel. 414

Bekanntmachung.

Alle rückständigen Zahlungen aus Ferienvorhaben durch Johann Homm, Oberwiesl müssen unbedingt bis zum 15. Jan 1921 bei Vermeidung weiterer Kosten auf mein Postkonto 7011 Frankfurt oder direkt an meine Adresse bezahlt sein. 4367

Fritz Himmelreich,
Eichborn i. Taunus.

1 möblierte Wohnung

4 Z. u. Küche, 1 möbl. Wohnz. 3 Z. u. K. in gutem Hause in ruhiger Lage zu vermieten. Näh. unter Nr. 4374 an die Geschäftsst. 43.

Tannen-Sägemehl

hat abgegeben.
Ebenfalls Buchen und Eichen zum Räuchern. 4375
Val. Schröder II.
Zimmergeräth u. Holzschneiderei
Holzhäuser (Oberhessen).

Kaufe

D. 197 jedes Quantum

Neppel

Wilhelm Belte
Luisenstraße 92, Telephon 457

0000 Heilung von 0000

Sprachstörungen

funktioneller Natur wie:

Stottern,

Stammeln, Pispeln etc.
Spracherzieherische Einwirkung bei Kindern m. fehlerhafter Sprechentwicklung.

Auf Wunsch Behandlung im Hause.

H. Thielecke

Sprachlehrer. [D. 74
Elisabethenstraße 43.

Homburger Bezugsquellen - Nachweis für Industrie u. Gewerbe, Handel u. Verkehr.

Spezialrubrik der Annoncen-Expedition Böbel & Schmith, Frankfurt a. M. [D 101]

Ausstattungen	Lebensmittel
Kaufhaus Louis Stern	Gottfr. Altmann, Dainig. 7c, Wils. Stütz, Dainigasse 17.
Autovermietung	Maler- u. Weißbinder
Jägers Auto-Vermietung	H. Mörschardt, Böweng. 3.
Luisenstr. 83, Telefon 450.	Mechan. Werkstätte
Autovermietung W. Krang,	Th. Höhn, Elisabethenstr. 9.
Thomassstraße 6, Tel. 866.	Möbel
Banken	A. Schweizer, Dorotheenstr. 25.
Direktion der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Homburg v. d. Höhe.	Molkerei-Produkte
Homb. Bank- u. Effekten-gesellschaft, Friedr. Ulrich.	Margarete Brand, Luisenstraße 74.
Bau- u. Zimmergeschäfte	Ofen u. Herde
Dampfsägewerk Fr. W. Creutz, Gattilofstr. 2/8, T. 97.	H. S. Wieselhof Söhne.
M. Ruckelshaus, Luisenstr. 21.	Pelzwaren u. Kürschner
Bau- u. Möbelschreiner	O. Pfughaus, Luisenstr. 103 (eigene Werkstätte) Tel. 455.
Franz Scharfe, Löpferweg 3.	L. Schröder, Luisenstraße 74 Kürschner.
H. Winter, Waisenhausstr. 10.	Photographien
Bedienungsgeldgeschäft	W. Dammhof, (H. Zählberg, a. Schloß (Sonntags offen).
Pet. Elm & Söhne, Oberg. 11.	Polsterer, Tapezierer u. Dekorateur
Fritz Sadler, Luisenstraße 8, Hofbadbediensteter, Tel. 288.	Fritz Drechsler, Thomassstr. 8.
Bürstenwaren	Aug. Dorsch, Böwengasse 9.
Ph. Giehl, Luisenstraße 41, Orig. Bedapparate u. Glasf.	R. Harb, Luisenstr. 68, T. 777.
Damen Schneider	Ph. Heim, Luisenstr. 92, T. 787.
Alice Behmer, Herrengasse 51	W. F. Scholz, Dorotheenstr. 49
eleganter Damen- u. Kinder-garderobe. Telefon 264.	Spezialität Clubmöbel und Modernisierung alter Möbel
Elektrische Anlagen	Schneiderei
P. Beerbaum, Dainig. 12, T. 825.	Friedr. Drehsel, Wallstr. 27.
Färberei u. chem. Waldmannt	Schreib- u. Spielwaren
Franz Friedrich, Wallstr. 14.	P. Sattler, Buchbinder, Waisenhausplatz.
J. Rüchel, Luisenstraße 21.	Spezial- Aufschnittgeschäft
Felinkoff	L. Hubel, Thomassstr. 3, T. 819, Eier, Butter u. Käse.
J. Bonnes, Luisenstr. 74, T. 664.	Capelen-Wachstuch-Linckhalla
Marg & Co., Luisenstr. 20	H. Schilling, Dainigasse 11.
Telefon 125 u. 830.	Uhrmacher u. Optiker
Friseur	J. Löwenstein, Goldwaren
Joh. Müller, Luisenstr. 111.	Luisenstr. 43/4, Telefon 380.
Reparatur-Anstalt	Zigarren-Geschäfte
Alb. Wetterich, Elisabethstr. 9.	Hell Nachf., Wg. Balzer, Ludwigstraße 6.
Juwelier	W. Schlange, Luisenstraße 44, Zimm. u. Hypoth., T. 782.
Hans Altmann, Luisenstr. 85 (Goldw., Grav., Optik).	Zigarren-Schein
Kolonial- u. Cabakwaren	Luisenstraße 42.
H. Rothbach Nachf., Schulstr. 8	Zigaretten- u. Tabakfabrik
Telephon 912.	L. Scharach, Luisenstr. 101.
Konditorei u. Café	
Rothschild, Luisenstr. 16, T. 297 u. Elisabethenstr. 27, T. 261.	
Korbwaren	
Jos. Köllmann, Luisenstr. 68	
Jak. Meißner, Schulstraße 4	

Biete an
la Blockschmalz per Pfund M 18.—

pa. Süßrahmmargarine Pfd. M 15.—

Lebensmittelhaus Stürb

Dainigasse — Telephon 546. 4388

In Flaschen In Flaschen

Den besten und billigsten

Neujahrs-

Trunk

erhalten Sie bei

Peppel & Kappus

Apfelweinkelterei

Elisabethenstr. 199 Fernruf 496

In Flaschen In Flaschen